

Juni 2004

Sektion Öffentliche Hand und Gebäude

Jahresbericht 2003

zum Jahresbericht
vers le rapport annuel
verso il rapporto annuale
to the annual report

Autoren:

Nicole Zimmermann, BFE

Thomas Jud, BFE

Andreas Eckmanns, BFE

Stefan Wiederkehr, BFE

Kurt Egger, EnergieSchweiz für Gemeinden

Franz Beyeler, MINERGIE

Eric Albers, energho

Ernst A. Müller, Infrastruktur

Michael Gergey, Swiss Contracting

Übersetzung : Adrian Lüthi, Jacques Dépraz

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Worblentalstrasse 32, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11. Fax 031 323 25 00 · office@bfe.admin.ch · www.energie-schweiz.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Organisation	4
2	Kantone	4
3	EnergieSchweiz für Gemeinden	6
4	MINERGIE.....	6
5	energho	8
6	Grossverbraucher des Bundes	8
7	Infrastrukturen.....	9
8	Swiss Contracting	9

1 Organisation

Zu den Prioritäten von EnergieSchweiz gehören Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs in privaten und öffentlichen Bauten sowie zur Unterstützung von Gemeinden mit einer vorbildlichen Energiepolitik.

Die wichtigsten Partner von EnergieSchweiz sind die Kantone. Sie wollen die Ziele von EnergieSchweiz auf ihrer Ebene mit Förderprogrammen erreichen, die zum Teil mit Globalbeiträgen des Bundes finanziert werden (14 Millionen Franken in 2003). Die Kantone sind auch zuständig für den Gebäudebereich, indem sie Vorschriften erlassen oder Normen anwenden, die dem Stand der Technik entsprechen (z.B. SIA-Normen).

Das Programm „EnergieSchweiz für die Gemeinden“ unterstützt jene Gemeinden, die sich verpflichten, auf ihrem Gebiet die Ziele von EnergieSchweiz zu erreichen. Mehr als 100 Städte – kleine wie grosse – können stolz darauf sein, den Titel „Energiestadt“ zu tragen, ein Label, das eine vorbildliche Energiepolitik belohnt.

EnergieSchweiz unterstützt verschiedene Vereinigungen mit einem Leistungsauftrag. MINERGIE ist ein Label, das Gebäuden verliehen wird, die sowohl tiefen Energieverbrauch wie auch hohe Wohnqualität garantieren (luftdichte Gebäudehülle, ausgezeichnete Wärmedämmung, mechanische Lüfterneuerung, passende und effiziente Wärmeerzeugung). energho, der Verein für Energie-Grossverbraucher öffentlicher Institutionen, will die Bewirtschaftung öffentlicher Gebäude optimieren. Dazu sollen Grossverbraucher der Eidgenossenschaft (Post, SBB, ETH und andere Bundesbetriebe), die Ziele von EnergieSchweiz verfolgen.

„Energie in Infrastrukturanlagen“ ist ein Programm, das technische Ratschläge gibt zur energetischen Optimierung von Abwasserreinigungsanlagen, Wasserversorgungen und Kehrlichtverbrennungsanlagen. In diesem Sektor beträgt das Sparpotenzial um 50 Prozent. Das Energie-Contracting hilft einem Bauherrn beim Bau einer Anlage, indem ihm ein Dienstleistungsunternehmen mit Know-how und Kapital zur Seite steht.

2 Kantone

Die wichtigsten Partner von EnergieSchweiz sind die Kantone (Jahresbericht Stand der Energiepolitik in den Kantonen). Sie wollen die Ziele von EnergieSchweiz auf ihrer Ebene mit Förderprogrammen erreichen, die zum Teil mit Globalbeiträgen des Bundes finanziert werden (14 Millionen Franken in 2003). Die Kantone sind auch zuständig für den Gebäudebereich, in welchem sie Vorschriften erlassen oder Normen anwenden, die dem Stand der Technik entsprechen (z.B. SIA-Normen).

Die meisten Kantone haben ihre Energiegesetze an die Mustervorschriften im Energiebereich (MuKE) und an die neue Norm SIA 380/1 „Thermische Energie im Hochbau“ angepasst. 20 Kantone (80% der Schweizer Bevölkerung) haben das Basismodul der MuKE umgesetzt; in 11 Kantonen bestehen erweiterte Anforderungen an Neubauten (Modul 2; 63% der Bevölkerung). Hingegen ist die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung (VHKA) in bestehenden Bauten nur noch in den Kantonen BE, NW, GL, SO, BS, BL, VS, GE (33% der Bevölkerung) gesetzlich geregelt, zum Teil auch unter Anwendung weitgehender Ausnahmegewilligungen. Auch die Vorschriften betreffend rationelle Elektrizitätsverwendung (SIA 380/4, Bewilligungspflicht für ortsfeste elektrische Widerstandsheizungen) sind erst in einer Minderheit der Kantone in Kraft (24% resp. 28% der Bevölkerung).

Die im Jahr 2002 durchgeführte Abschätzung der zusätzlichen Wirkungen der kantonalen Energievorschriften im Gebäudebereich (welche alle drei Jahre aktualisiert wird) zeigt, dass diese im Vergleich zu den Wirkungen der freiwilligen Massnahmen unter Energie 2000 resp. unter EnergieSchweiz bedeutsam sind. Sie lagen im Jahre 2002 schätzungsweise in der gleichen Grössenordnung wie die zusätzlichen Wirkungen der freiwilligen Massnahmen.

Der Vollzug der Gesetzgebung wird durch die Kantone mit verschiedenen flankierenden Massnahmen unterstützt (u.a. Vollzugsordner, Formulare, Merkblätter, Internet, Informationsveranstaltungen für Behörden, Vollzugsverantwortliche und Planer, Beratungen telefonisch oder vor Ort, Stellungnahmen zu Ausnahmegewilligungen). Der Vollzug in den in den meisten Kantonen dafür zuständigen Gemeinden hat sich zwar fast überall eingespielt; vielfach fehlen aber statistische Unterlagen und eine systematische Erfolgskontrolle. Im Jahre 2003 haben 15 Kantone eine Vollzugs- oder Erfolgskontrolle durchgeführt.

Die kantonalen Bauten werden in den meisten Kantonen nach verschärften energetischen Anforderungen erstellt oder saniert, und es werden dafür namhafte Mittel eingesetzt. Über zwei Drittel der Kantone (alle ausser BE, LU, UR, OW, NW, SO, AI) sind Mitglied im Verein für Energie-Grossverbraucher öffentlicher Institutionen (energho), welcher die Kantone u.a. bei der energetischen Betriebsoptimierung ihrer komplexen Gebäude unterstützt. 19 Kantone erfassen den Energieverbrauch ihrer Bauten mittels Energiebuchhaltung, und 14 Kantone wenden bei kantonalen Projekten die Energiepreiszuschläge für externe Kosten gemäss Amt für Bundesbauten an.

Seit dem 1.1.2002 besitzen 24 Kantone die rechtlichen Voraussetzungen für ein kantonales Förderprogramm und erhalten dafür Globalbeiträge vom Bund (2001: 9 Mio. Fr.; 2002: 13 Mio. Fr.; 2003: 14 Mio. Fr.; 2004: 14 Mio. Fr.). Im Kanton SG wurde jedoch im Rahmen eines Sparpakets das Förderbudget gestrichen, womit der Kanton die Voraussetzungen für den Erhalt von Globalbeiträgen nicht mehr erfüllt. Bis und mit 2003 wurden die Globalbeiträge noch aufgrund der beiden Kriterien „Anzahl Einwohner“ und „Höhe des kantonalen Budgets“ verteilt, ab 2004 nach den Kriterien „kantonales Budget“ und „Wirksamkeit des kantonalen Förderprogramms“ (Basis für Wirkungsfaktor: Berichtsjahr 2002).

Das Modell zur Bestimmung der Wirksamkeit wurde gemeinsam von Bund und den Kantonen erarbeitet. Mit einem Testlauf für das Berichtsjahr 2001 und der definitiven Einführung im Berichtsjahr 2002 wurden die Instrumente erfolgreich angewendet. Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse kantonalen Förderprogramme für das Jahr 2003 zeigen, dass mit den 40 Mio. Fr. an ausbezahlten Fördermitteln (inkl. 14 Mio. Fr. Globalbeitrag Bund; 2002: 56,2 Mio. Fr. ausbezahlt inkl. Kantonsbauten davon Globalbeitrag Bund 2002: 13 Mio. Fr.) eine energetische Wirkung von rund 4'590 GWh (16,5 PJ; über die Lebensdauer), etwa 189 Mio. Fr. energetische Investitionen, eine Beschäftigungswirkung von ca. 970 Personenjahren und eine jährliche Reduktion des CO₂-Ausstosses von ca. 50'000 Tonnen ausgelöst wurden.

Der MINERGIE-Standard wird von 18 Kantonen direkt und indirekt gefördert. Im Jahre 2003 wurden 843 MINERGIE-Labels vergeben (Bestand Ende 2003: 2910 MINERGIE-Gebäude). Sämtliche Kantone informieren ihre Bevölkerung, Verbände, Architekten und Planer über die kantonalen Aktivitäten beim Vollzug der Energiegesetzgebung und der Förderprogramme. Nahezu alle Kantone verfügen über eine oder mehrere Energieberatungsstellen. Das EnFK-Departement „Beratung und Weiterbildung“ ist massgeblich am Aufbau und an der Umsetzung des neuen Nachdiplomstudiums „Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen NDS EN-Bau“ beteiligt. Bund und Kantone beteiligen sich hälftig an den Kosten.

Der Personalbestand der kantonalen Energiefachstellen blieb annähernd stabil (2004: 81,24; 2003: 82,3). Die finanziellen Ressourcen, welche den Kantonen im Jahr 2004 für ihre Energiepolitik zur Verfügung stehen, belaufen sich auf 40,3 Millionen Franken (globalbeitragsberechtigter Kredit 2004 inkl. Überträge kantonalen Kredite der Vorjahre; ohne Globalbeitrag Bund; 2003: 40,4 Mio. Fr.). Insgesamt stehen den Kantonen 2004 für Massnahmen im Sinne von Artikel 13 Energiegesetz für die Förderung der Energie- und Abwärmennutzung 57,4 Mio. Franken zur Verfügung (globalbeitragsberechtigter Budgets Kantone + Globalbeitrag Bund; inkl. Überträge der Vorjahre; 2003: ca. 56,2 Mio. Fr.). Dies ent-

spricht durchschnittlich pro Einwohner und Jahr etwa einem Betrag von 7,9 Franken. Die finanziellen Mittel von 57,4 Mio. Franken teilen sich auf in ca. 28,9 Mio. Franken für die rationelle Energienutzung (MINERGIE), 24,6 Mio. Franken für erneuerbare Energien und 3,9 Mio. Franken für die Abwärmenutzung.

3 EnergieSchweiz für die Gemeinden

Das Programm „EnergieSchweiz für die Gemeinden“ unterstützt jene Gemeinden, die sich verpflichten, auf ihrem Gebiet die Ziele von EnergieSchweiz zu erreichen (Jahresbericht EnergieSchweiz für die Gemeinden). Mehr als 100 Städte – kleine wie grosse – können stolz darauf sein, den Titel „Energiestadt“ zu tragen, ein Label, das eine vorbildliche Energiepolitik belohnt.

Im Jahre 2003 wurden 18 Energiestadt-Label verliehen. Am 1. Januar 2004 wohnten 1,96 Millionen Personen in 23 Kantonen in einer Energiestadt. Schwyz, die hundertste Energiestadt, wurde am 25. März 2004 von Bundesrat Moritz Leuenberger an einem Festakt in Riehen (BS) geehrt. Gleichzeitig wurde der European Energy Award den Städten Riehen und Lausanne verliehen. Das Label findet zunehmend auch im Ausland Anklang: Über 50 Städte und Gemeinden arbeiten in Österreich und Deutschland mit dem Modell Energiestadt.

Das Programm und die teilnehmenden Gemeinden wurden von 42 Energiestadt- und 17 Verkehrsberatern betreut.

Verschiedene Produkte werden den Gemeinden für die erfolgreiche Umsetzung von Energiestadt vorgeschlagen: Energiewochen in Gemeindehäusern, Energiebuchhaltung für kommunale Gebäude und Anlagen, Energiewochen in Schulen, Faktor 21 („Check“ nachhaltige Entwicklung), Energie-/CO₂-Deklarationen sowie diverse Umsetzungshilfen (Energetische Auflagen in Sondernutzungsplänen, Baubewilligungs- und Kontrollverfahren, Energieeffizienz der Strassenbeleuchtung, Bewirtschaftung von MitarbeiterInnen-Parkplätzen, Beurteilungsgrundlagen für ARA, Ökologische Beschaffung, Gebührenregelungen, Pflichtenheft für Fachstellen und Energiebeauftragte, Weiterbildungsreglemente).

Ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer ist der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. An insgesamt 51 Veranstaltungen haben rund 4'400 Personen teilgenommen.

Im Jahre 2003 sind im Rahmen von Kampagnen wichtige Themen speziell unterstützt worden: UNO-Jahr des Wassers, Mobilitätstag „In die Stadt – ohne mein Auto“ am 22.9., Tempo-30-/Begegnungszonen und Mobilitätsmanagement in Unternehmen.

(Mittel EnergieSchweiz 2003 : 2,3 Mio CHF; Eigen- und Drittmittel 4,9 Mio CHF)

4 MINERGIE

MINERGIE ist ein Label, das Gebäuden verliehen wird, die sowohl tiefen Energieverbrauch wie auch hohe Wohnqualität garantieren (luftdichte Gebäudehülle, ausgezeichnete Wärmedämmung, mechanische Lüfterneuerung, passende und effiziente Wärmeerzeugung (Jahresbericht MINERGIE)).

Seit 1998 gibt es MINERGIE® – und heute kann der Verein MINERGIE® feststellen, dass für zahlreiche Bauherren, Hausbesitzer und Investoren etwas anderes gar nicht mehr in Frage kommt. Gewiss ein sehr erfreuliches Fazit nach fünf Jahren MINERGIE®, und eine Bestätigung, dass MINERGIE® auf dem rechten Weg IST.

Ende 2003 waren in der Schweiz rund 2'900 Gebäude nach dem MINERGIE® Standard zertifiziert. Allein im Berichtsjahr wurden 751 Neubauten und 94 Sanierungen realisiert was einer Energiebezugsfläche von 691'000 Quadratmetern entspricht. Nach und nach fasst MINERGIE® auch im Sanierungsbereich Fuss: Hier verzeichnete der Verein MINERGIE® 2003 insgesamt 163'000 m². Die Anstrengungen der Kantonalen Anlaufstellen, der Mitglieder, Fachpartner und des Vereins MINERGIE® tragen also langsam Früchte. Auch das zweite Produkt MINERGIE® entwickelt sich sehr gut. Ende 2003 waren bereits mehr als 25'000 m² nach diesem Standard zertifiziert.

MINERGIE® Labels per 31. Dezember 2003

		Wohnen		Dienstleistung und Industrie		
		Neubau	Sanierung	Neubau	Sanierung	Total
1998	Anzahl Gebäude	180	8	5	2	195
	m ² EBF	56'000	5'000	16'000	9'000	86'000
1999	Anzahl Gebäude	126	12	3	1	142
	m ² EBF	37'000	13'000	7'000	3'000	60'000
2000	Anzahl Gebäude	318	29	29	6	382
	m ² EBF	129'000	39'000	98'000	28'000	294'000
2001	Anzahl Gebäude	487	39	31	14	571
	m ² EBF	206'000	19'000	229'000	24'000	478'000
2002	Anzahl Gebäude	673	51	65	12	801
	m ² EBF	358'000	48'000	317'000	47'000	770'000
2003	Anzahl Gebäude	695	73	56	21	845
	m ² EBF	401'000	48'000	127'000	115'000	691'000
Total	Anzahl Gebäude	2'479	212	189	56	2'936
	m ² EBF	1'187'000	172'000	794'000	226'000	2'379'000

6 zertifizierte Gebäude mit 25'450 m² EBF

Im Jahr 2003 ist das Interesse von Baufachleuten, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit an MINERGIE® weiter gestiegen. Insbesondere die Geschäftsstelle verzeichnete vermehrt Anfragen zum Teil neuer Marktpartner. Inhalt dieser Anfragen war häufig der Wunsch dieser Firmen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit MINERGIE® im Bereich Marktkommunikation abzuklären. Und so konnte die Geschäftsstelle MINERGIE® 2003 mit der Wirtschaft und den Kantonen insgesamt 77 Veranstaltungen mit mehr als 10'000 Teilnehmern durchführen.

Ende 2003 verzeichnete der Verein MINERGIE® : 176 Mitglieder, 205 Fachpartner und 138 Module.

MINERGIE® sichert dem Investor eine grössere Werterhaltung, indem beispielsweise das Risiko feuchtigkeitsbedingter Bauschäden minimiert wird und selbst lärmbelastete Standorte aufgewertet werden. Die Gebäude sind erwiesenermassen leichter zu vermieten, verzeichnen weniger Mieterwechsel und sind auf dem Markt gefragter. Darüber hinaus bieten verschiedene Banken günstige MINERGIE®-Hypothesen an. All dies sind handfeste Vorteile mit ganz konkretem Nutzen. Davon profitieren Hausbesitzer und Bauherren gerne und freiwillig – ein ganz wesentlicher Grund für den Erfolg des Standards. Seine Anwendung ist somit keine Vorschrift, sondern ein Anreiz: Wer nach MINERGIE® baut oder modernisiert, tut dies im eigenen Interesse und absolut freiwillig.

Seit Ende 2003 ist die Gebäudeliste mit Informationen zu den erstellten Projekten auf der Website als „Baustelle“ aufgeschaltet.

Wichtige Projekte, die 2003 das MINERGIE®-Label erhielten, waren unter anderem der Wohnpark von Roll in Bern, der Wohnpark „Balance“ in Fällanden/ZH sowie das Business-Center Balsberg in Kloten/ZH – mit 45'000 Quadratmetern das grösste MINERGIE®-Gebäude in der Schweiz. Die Übergabe des Labels auf dem Balsberg war gleichzeitig ein Meilenstein und markiert eine Million Quadratmeter MINERGIE® im Kanton Zürich. Das

Seit dem 1. Juli 2003 ist der fertig erstellte Bau massgebend für die Abgabe des MINERGIE®-Labels. Diese Neuerung in der Qualitätssicherung sichert die Qualität dieser Bauten nachhaltig und stellt sicher, dass ein MINERGIE®-Gebäude nicht nur geplant, sondern auch tatsächlich realisiert wurde. Dadurch werden auch die kantonalen Zertifizierungsstellen von aufwändigen Kontrollarbeiten entlastet, indem sie künftig nicht mehr nachprüfen müssen, ob ein zertifiziertes Projekt auch wirklich ausgeführt wurde. Auch die Gültigkeitsdauer des Labels wird neu definiert: Ein MINERGIE®-Haus bleibt ein MINERGIE®-Haus, und das Label ist so lange gültig, wie an dem Gebäude keine energetisch relevante Änderung vorgenommen wird. Einzig bei System- oder Typenhäusern ist die Nutzungsdauer auf fünf Jahre beschränkt.

(Mittel EnergieSchweiz 2003 : 1 Mio CHF; Eigen- und Drittmittel 0,8 Mio CHF)

5 energho

Der Verein energho erschliesst das bedeutende Energiesparpotenzial bei den Verbrauchern im öffentlichen Bereich durch gezielte Betriebsoptimierung (Jahresbericht energho). Die Produkte von energho sind auf das komplexe Umfeld öffentlicher Institutionen zugeschnitten und mehrfach praxisorientiert. Sie basieren auf den drei Schwerpunkten Betriebsoptimierung, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch.

Zu den Mitgliedern zählen 21 Kantone, 10 Gemeinden, 25 öffentliche Institutionen, die ETHZ, EPFL und die schweizerische Post.

Hauptprodukt ist das Abonnement für einen rationellen Energieeinsatz. Garantiert werden mindestens 10% Energieeinsparungen nach fünf Jahren. Gearbeitet wird mit einer gezielten Betriebsoptimierung der bestehenden Anlagen. Damit können die garantierten Ziele eingehalten werden, ohne dass der Betreiber auf Investitionen zurückgreifen muss.

In über 100 Gebäudekomplexen ist das Abo im Einsatz (Stand Februar 04). Im Mittel ist die 5%-Einspargrenze beim Wärmeverbrauch nach ein bis zwei Jahren bei weitem überschritten.

Allen Gebäudebetreibern stehen die Weiterbildungsseminare energho zur Verfügung. In einem Grundkurs werden die wesentlichen Kenntnisse für ein effizientes Energiemanagement vermittelt. Zur Vertiefung dieses Wissens werden in den Sprachen deutsch / französisch und italienisch 10 themenspezifische Seminare angeboten. Das Angebot wird laufend ausgebaut.

Für die Beratung und Unterstützung vor Ort hat energho 50 Ingenieurbüros akkreditiert. Damit steht eine Liste von Fachkräften mit ausgewiesener Erfahrung in der Betriebsoptimierung zur Verfügung.

(Mittel EnergieSchweiz 2003 : 1,3 Mio CHF; Eigen- und Drittmittel 1,9 Mio CHF)

6 Grossverbraucher des Bundes

energho, der Verein für Energie-Grossverbraucher öffentlicher Institutionen, hat den Auftrag, die Grossverbraucher der Eidgenossenschaft (Post, SBB, ETH und andere Bundesbetriebe) zu den Zielen von EnergieSchweiz zu verpflichten und sie damit zu Vorbildern zu machen (Jahresbericht der Grossverbraucher des Bundes).

Bei Neubauten wie auch bei der Renovation von Altbauten wollen die Grossverbraucher mindestens den MINERGIE-Standard einhalten. Andere Massnahmen sollen mithelfen, die Ziele von EnergieSchweiz zu erreichen. Dazu zählen: RUMBA (Ressourcen- und Umwelt-Management in der Bundesverwaltung), andere Umweltschutzprogramme, Abschluss von Zielvereinbarungen mit der EnAW (Energie-Agentur der Wirtschaft), energho-Mitgliedschaft usw.

Bezogen auf 1990 hat der Verbrauch an fossilen Brennstoffen um 14% abgenommen. Bei der Elektrizität ist ein Zuwachs von 19% zu verzeichnen. Der Anteil an erneuerbarer Energie zur Deckung des Wärmeverbrauchs beträgt 17%.

(Mittel EnergieSchweiz 2003 : 0,05 Mio CHF).

7 Infrastrukturen

„Energie in Infrastrukturanlagen“ ist ein Programm, das Ratschläge gibt für die energetische Optimierung von Abwasserreinigungsanlagen (ARA), Wasserversorgungen und Kehrlichtverbrennungsanlagen (KVA). Siehe Jahresbericht „Energie in Infrastrukturanlagen“.

Zielgruppe sind die Entscheidungsträger vor allem der grösseren Infrastrukturanlagen und die Fachingenieure sowie die zuständigen Behörden bei den Kantonen. Die Marktbearbeitung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Fachverbänden VSA (ARA), SVGW (Wasserversorgungen), FES (Abwasserheizwärme) sowie VBSA (KVA).

Die Produktpalette besteht vorwiegend aus Information (Fachmedien, Veranstaltungen, Website, Mailing, Auskunft, etc.) und persönlicher Beratung der Betreiber. Im Jahre 2003 wurden zudem folgende speziellen Aktionen durchgeführt:

- Aktion Medaille d'eau: Auszeichnung für 88 energiebewusste Kläranlagen in der Schweiz.
- Realisierung von zwei Anlagen mit Abwasserwärmepumpen.
- Erste systematische Energie-Feinanalyse an einer KVA.
- Aktion wurde in Energie Extra vom Dezember 2003 umfassend vorgestellt.

Statistik: Die geforderten Controllinggrössen wurden in allen Bereichen erfüllt:

- Anzahl Fach- und Medienbeiträge:	48 durchgeführt	(Ziel:20)
- Anzahl Veranstaltungen:	15	(10)
- Anzahl Direktberatungen/Projektbegleitungen:	69	(62)

Eine Erfolgskontrolle bei den ARA zeigt, dass bisher an Kläranlagen mit rund 5 Mio. Einwohnern oder an 65% Energieanalysen erstellt wurden und mit den realisierten Energiemassnahmen der Strombezug von allen ARA in der Schweiz um 24% gesenkt werden konnte, dank Einsparungen von 30 Mio. kWh/a und einer erneuerbaren Stromproduktion von 50 Mio. kWh/a.

(Mittel EnergieSchweiz 2003 : 0,4 Mio CHF; Eigen- und Drittmittel 0,4 Mio CHF)

8 Swiss Contracting

Energie-Contracting ist die Auslagerung von Planung, Finanzierung, Bau und Wartung einer Energieversorgungsanlage an eine Firma, den Contractor (Jahresbericht Contracting).

Die vier wichtigsten Vorteile beim Contracting sind:

- Die technischen und finanziellen Risiken der Energieversorgungsanlage liegen beim Contractor.
- Das Investitionsbudget des Contracting-Nehmers wird entlastet: Die Investition übernimmt der Contractor. Reparaturen, Unterhalt und Absicherung sind in der Contractinggebühr inbegriffen.
- Contracting leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung: Fortschrittliche Energieprojekte werden wirtschaftlich sinnvoll umgesetzt.

- Der Contractor entlastet das Personal des Contracting-Nehmers, er gewinnt Kapazitäten für seine Kernaufgaben.

Swiss Contracting ist das Schweizer Forum für Energiedienstleistungen. Es ist nicht Gewinn orientiert und hat die Verbreitung und Förderung des Energie-Contracting in der Schweiz zum Ziel. Swiss Contracting ist ein nationaler Verband, der die Interessen aller am Contracting-Markt Beteiligten wahrnimmt – und damit eine Plattform bildet für Contractingnehmer, Contractoren, Banken, Versicherungen und alle an Contracting-Projekten Beteiligten.

Rund 100 Mitglieder sind bei Swiss Contracting zusammengeschlossen. Gut die Hälfte dieser Firmen bieten Contracting-Dienstleistungen an. Die Energieversorgungsunternehmen sind mit knapp 20 Mitgliedern vertreten, die privaten Contractoren mit gut 30.

Einige der wichtigsten Dienstleistungen von Swiss Contracting sind im Folgenden aufgeführt: Öffentlichkeitsarbeit, Information, Ausbildung, Hilfsmittel (Muster-Energieliefervertrag, Muster-Business-Plan, Leitfäden), Qualitätssicherung (Projektprüfung mit Finanzierungsempfehlung und Weiterbetriebsgarantie).

An 12 Veranstaltungen in der ganzen Schweiz mit total ca. 500 Teilnehmern informierte Swiss Contracting über Energie-Contracting. Zu nennen sind z.B. das 3. Nationale Symposium Energie-Contracting in Zürich, mit einer Rekordbeteiligung von 135 Teilnehmern und entsprechender Medienresonanz; weiter das erste Contracting-Seminar mit dem HEV Schweiz und der EnergieShop für Gemeinden in Aarau und Lausanne.

Unsere Ausbildungsseminare, welche wir in Zusammenarbeit mit suissetec durchführen, wurden von 37 Teilnehmern besucht. Dabei ist festzustellen, dass die Absolventen nicht mehr nur aus der Kernzielgruppe der HLKS-Branche stammen, sondern vermehrt auch Mitarbeiter von EVUs, Ingenieurbüros und sogar Vertreter von Endkunden den Weg nach Lostorf finden.

Die Mittelbeschaffung von Swiss Contracting beruhte im Berichtsjahr 2003 auf vier Säulen: Mitgliederbeiträge, Sponsoring, Gebühren für Dienstleistungen und Projekt bezogene Beiträge von EnergieSchweiz.

(Mittel EnergieSchweiz 2003 : 0,124 Mio CHF; Eigen- und Drittmittel 0,215 Mio CHF)